

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 13

Artikel: "Zum Bärenaufbinden" taugt auch ein Teddybär"
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

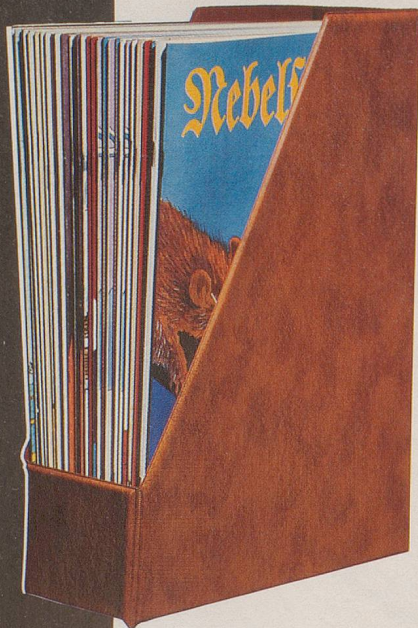
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Noch länger
frisch ...**

... und gut erhalten bleiben Ihre Nebelspalter-Jahrgänge in den praktischen Sammelkassetten.

Zwei Kassetten (braune Lederimitation) genügen für die Aufbewahrung eines kompletten Jahrgangs.

Masse:
85 x 225 x 305 mm.

Preise:
1 Kassette Fr. 8.—
2 Kassetten Fr. 15.—
3 Kassetten Fr. 21.—
4 Kassetten Fr. 27.—
inkl. Porto
und Verpackung

Bestellen Sie durch Vorauszahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheck-Konto 90-326-1, Nebelspalter-Verlag, 9400 Rorschach, mit dem Vermerk «Kassetten».

Bitte tragen Sie Ihre Adresse auf dem Einzahlungsschein in Blockschrift oder mit Stempel ein!

«Zum Bärenaufbinden taugt auch ein Teddybär»

VON PETER MAIWALD

Gestern haben wir unserem Vater einen Bären aufgebunden. Das ist gar nicht so leicht, denn unser Vater ist klug, und klugen Vätern einen Bären aufzubinden ist schwierig, aber es geht.

Das Schwierigste beim Aufbinden eines Bären ist der Bär selber. Nicht jeder Bär ist zum Aufbinden gleich gut. Ein Eisbär ist meistens zu kalt, ein Braunbär schläft zu lange, und ein Erdbär ist schwer zu finden. Ein Himbär ist zu süß, ein Stachelbär ist zu stachelig, und ein Brombär kommt nur im Spätsommer vor. Wir haben uns für einen Teddybären entschieden.

Teddybären gibt es in jedem Kinderzimmer. Sie sind kuschelig und zutraulich und geduldig und lassen fast alles mit sich machen. Sie haben auch nichts dagegen, wenn man sie einem Menschen aufbindet, was man nicht von allen Bären und Menschen

Bärenaufbinden nicht gut möglich.

sagen kann. Paul hat einen besonders grossen Teddybär, halb so gross wie er selbst, und wir beschliessen: Den nehmen wir!

Wie aber nun Vater den Bären aufbinden? Das will wohlüberlegt sein. Nicht jede Zeit ist zum Bärenaufbinden gleich gut. Am Morgen geht es nicht, denn da ist der Vater mürrisch. Nach dem Frühstück geht es nicht, denn da hat es der Vater eilig, weil er zur Arbeit muss. Danach ist der Vater den ganzen Tag nicht zu Hause, und das Bärenaufbinden ist nicht gut möglich. Am Abend geht es nicht, denn da ist der Vater müde von der Arbeit, und auch nachts geht das Bärenaufbinden nicht, weil wir da schon im Bett sind. Man sieht, das Bärenaufbinden ist gar nicht so leicht, wie man denkt.

«Wie wäre es mit Samstag?» ruft Paul, und das ist die Idee! Am Samstag ist der Vater

nicht mürrisch, denn er kann ausschlafen; und er hat es nicht eilig, denn er muss nicht zur Arbeit — ist also zu Hause. «Samstagnachmittag wäre am besten!» ruft Paul noch, und Eva sagt dazu: «Vor der Sportschau.» «Genau!», schreie ich begeistert; denn obwohl ich der Jüngste in unserer Familie bin, weiss ich doch: Vor der Sportschau im Fernsehen legt sich unser Vater immer ein Stündchen auf das Sofa, und wir können uns mit dem Bären gut an ihn heranschleichen. Gesagt, getan — aber leider ist es noch nicht so weit, weil heute erst Freitag ist.

Wir können es kaum noch aushalten, bis der Samstag kommt; und als der Samstag endlich da ist, sind wir ganz kribblig, weil es bis zum Samstagnachmittag noch so lange dauert. Endlich ist auch der Nachmittag da, und wir beobachten unseren Vater. Aber der macht alles mögliche, repariert die Wohnzimmerlampe, räumt das Geschirr in den Küchenschrank, liest zwischendurch eine Zeitung, kramt im Keller herum, nur auf das Sofa legt er sich nicht. Sollte es denn mit unserem Bärenaufbinden wirklich nichts werden?

Da! Endlich sehen wir, wie unser Vater einmal gähnt, dann noch einmal und dann immer öfter, bis sein Gähnen immer grösser wird und fast so gross ist wie seine Hand, die er sich dabei vor den Mund hält. Nun sehen wir, wie sich der Vater aufs Sofa legt, und

«Rasch herein mit dem Bären!»

nicht lange danach hören wir, wie er tief atmet; und danach warten wir, bis er sich kaum noch bewegt. Unser Vater ist eingeschlafen. Nun aber rasch ran mit dem Bären, wenn es mit dem Aufbinden noch etwas werden soll!

Paul hat vorsorglich eine Rolle Paketschnur mitgebracht, und wir beginnen

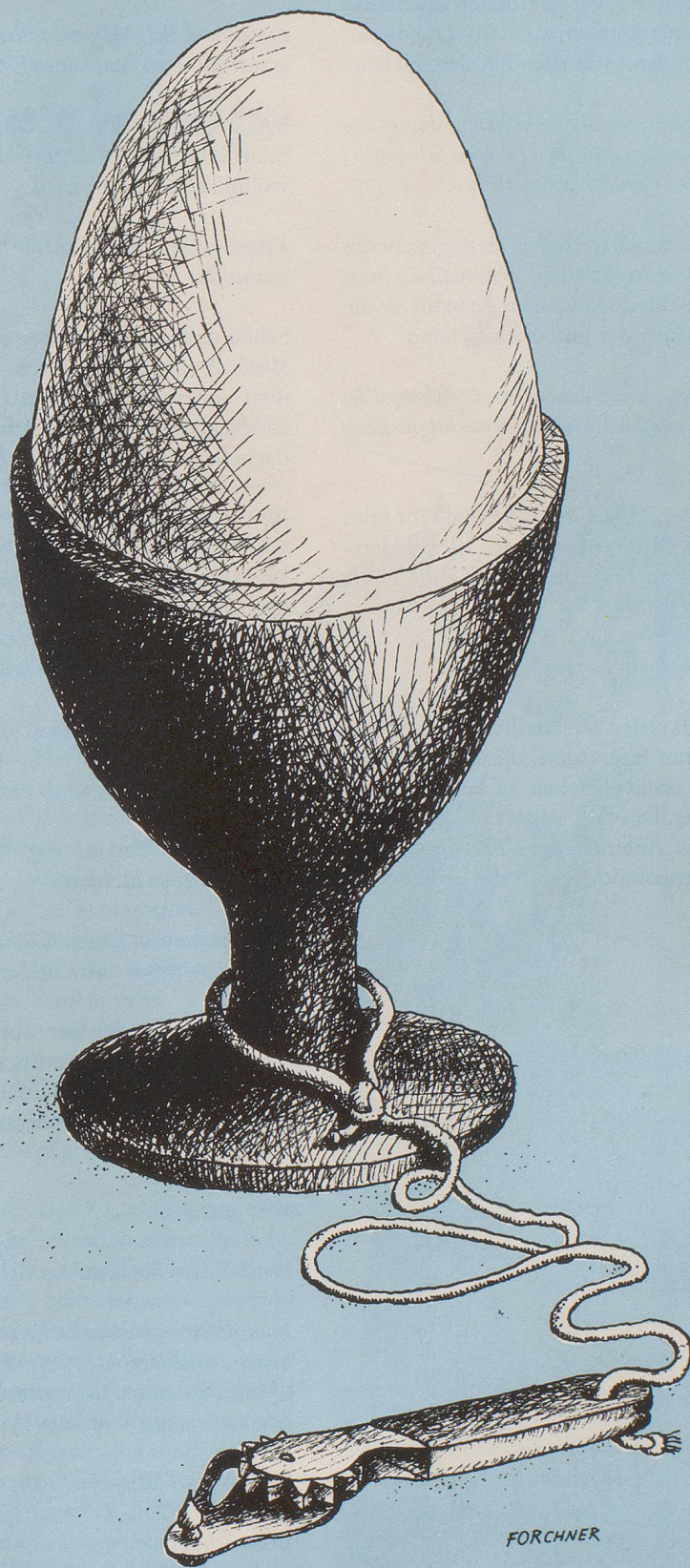
langsam und vorsichtig, unserem Vater einen Bären auf den Rücken aufzubinden. Dabei sind wir ganz leise und knüpfen die Knoten nicht zu fest, damit unser Vater davon nicht wach wird. Bald sind wir damit fertig und haben unserem Vater wirklich einen Bären aufgebunden; wir sind ganz stolz auf unsere Arbeit, denn wem gelingt das schon? Fragt nur eure Freunde, wie oft es ihnen gelungen ist, ihren Vätern einen Bären aufzubinden — und ihr werdet sehen, wie selten das ist. Eigentlich ist es nur schade, dass wir keinen richtigen Bären zum Aufbinden haben, sondern nur einen aus Stoff, aber ein Teddybär ist auch ein Bär und taugt auch dazu.

Nun sind wir gespannt, was Vater macht, wenn er erwacht und bemerkt, dass wir ihm einen Bären aufgebunden haben. Es dauert aber sehr lange, bis Vater erwacht — mindestens eine Stunde. Man ersieht daraus, zum Bärenaufbinden braucht man nicht nur eine Bären, den richtigen Tag und die

*Am richtigen Tag
zur richtigen Zeit.*

richtige Zeit, eine Schnur und Geschicklichkeit, sondern auch Geduld. Nun sitzen wir alle auf dem Boden um das Sofa herum und warten, was passiert. Plötzlich fängt unser Vater an, sich zu wälzen und zu strecken — und gleich bemerkt er die Schnüre und den Bären, den wir ihm aufgebunden haben. «Was ist denn das für ein Unsinn!» ruft unser Vater und will sich von seinen Fesseln und dem Bären befreien. Das geht aber nicht so schnell, weil Paul einen Kreuzknoten kann, den Vater nicht so einfach aufbekommt. «Eva, Paul und Peter», ruft unser Vater, «was für ein Quatsch ist denn das schon wieder!» Und: «Kann man denn hier nicht einmal eine Stunde in Ruhe schlafen, ohne dass ihr auf blöde Ideen kommt?» Dann hat sich der Vater von den Schnüren und vom Bären befreit und geht kopfschüttelnd in die Küche, um sich einen Kaffee zu kochen, und wir grinsen ein bisschen. «Mein Gott», hören wir unseren Vater in der Küche zur Mutter sagen, «sind die Kinder heute wieder verrückt. Von mir haben sie das nicht!»

Wir räumen die Sachen wieder zusammen, die man zum Bärenaufbinden braucht, und sind eigentlich enttäuscht. Das soll alles gewesen sein? Wir hatten uns das Bärenaufbinden viel lustiger vorgestellt und wissen nun gar nicht mehr, warum alle das Bärenaufbinden so witzig finden und ständig darüber und davon reden. Ob uns da nicht einer über das Bärenaufbinden einen Bären aufgebunden hat?



Das grosse Eiertütschen